



## Wie könnte ein (wirklich) ökologisches Wirtschaftssystem aussehen?

Wir haben ein Problem; Zwar ist der Klimawandel inzwischen in aller Munde, doch es fehlt an Lösungen. "System change" ist eine Arbeitsgruppe von Klimastreik, die Vorschläge für eine konkrete, realistische, ökologische und demokratische Alternative zu unserem jetzigen System darlegt.

### **Was läuft denn falsch mit "dem System"?**

Viele Ökonom:Innen sind der Meinung, dass das derzeitige System nur schwer kompatibel mit der Ökologie ist. In einer Welt, in der Firmen vor allem nach privaten, gewinnorientierten Interessen ausgerichtet sind, ist Rücksicht auf die Umwelt schwer umsetzbar. Um die diversen Argumente gegen "grünes Wachstum" oder "decoupling" etc. verstehen zu können, gibt es eine Menge guter Literatur, die wir euch wärmstens empfehlen (In unserem grossen Dokument verfügbar auf [climatestrike.ch/system-change](http://climatestrike.ch/system-change), findet ihr einige Quellen dazu). Wir wollen hier allerdings den Fokus auf etwas anderes legen: ein ökonomisches Modell, das tatsächlich ökologisch sein ist.

### **Aber es gibt nun Mal keine Alternative. Oder?**

Doch. Zum Glück ist die Sowjetunion nicht das einzig vorstellbare Wirtschaftssystem, in welches wir gezwungenermassen reinrutschen, sobald wir einige Grundregeln der Wirtschaft überdenken.

### **Step one**

Anstatt dass reiche, gewinnorientierte Aktionäre entscheiden, wohin das Geld fliesst, müssten Bürger:Innen die Möglichkeit haben, über die grossen Entscheidungen in der Wirtschaft zu bestimmen. Wie würde das funktionieren? Die Bürger:Innen könnten durch Abstimmungen entscheiden, was wir als Gesellschaft produzieren und konsumieren und wie wir die Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, einsetzen, um nicht die Limiten unseres Planeten zu sprengen. Diese Entscheidungen würden anschliessend in dezentraler Art von lokalen, nicht gewinnorientierten Banken umgesetzt werden. Unternehmen würden Geld zur Finanzierung ihrer Aktivitäten bei einer dieser lokalen Banken anfragen. Diese müssten die demokratisch festgelegten Investitionsvorgaben einhalten. Gleichzeitig würde die lokale Bank - wie aktuell auch - abwägen, ob die Firma leistungsfähig ist, bevor sie dieses Geld bekäme.

Konkret bedeutet das, dass die Schweiz beispielsweise alle 2-3 Jahre eine Volksabstimmung über ihren Investitionsplan durchführen würde, bei der jede:r mitbestimmen könnte, in welche Wirtschaftsbranchen wichtige Summen unseres Geldes fliessen sollen. Wollen wir lieber in grüne Energien investieren oder weiterhin finanzielle Mittel in fossile Brennstoffe pumpen? Wollen wir die lokale Lebensmittelproduktion fördern oder zulassen, dass Unternehmen Lebensmittel aus der ganzen Welt importieren? Dieser Investitionsrahmen würde anschliessend von lokalen Banken respektiert werden. Diese Banken hätten keine externen profitorientierte Privateigentümer:Innen, sondern organisierten sich wie Genossenschaften.

Um Firmen Geld zu leihen, würden die Banken auf einen kollektiven Fond zurückgreifen, welcher mit Hilfe einer Unternehmenssteuer konstituiert würde. Die Banken müssten sich schliesslich an den demokratischen Entscheidungen orientieren, wenn sie ein Kredit ausschreiben. Eine Variante, um den Volksentscheid konkret zu institutionalisieren, wäre auf Zinsdifferenzen zurückzugreifen: für umweltschädliche Firmen wären die Zinsen höher als für umweltfreundliche. Dies würde es ermöglichen, Geld in die vom Kollektiv als wichtig erachteten Sektoren einfliessen

zu lassen, während die übrigen gezwungenermassen ihre schädlichen Aktivitäten einstellen müssten. Langfristig würden diese wahrscheinlich nicht die notwendigen Mittel erhalten, um zu überleben.

In diesem neuen System wären die Privatinvestoren und die Börse zur Finanzierung von Unternehmen also nicht mehr nötig.

### **Auch Step one**

Jeder und jede muss wirtschaftlich "abgesichert" werden. Wie ihr bereits erratet habt, beinhaltet die Energiewende sowohl wachsende als auch schrumpfende Sektoren. Dies wiederum bedeutet eine grosse Umverteilung vieler Arbeitskräfte. Damit die Menschen dieser radikalen Wende positiv gegenüberstehen, müssen ihre Arbeitsplätze oder ihr Einkommen gesichert sein, sonst droht uns eine soziale und wirtschaftliche Krise.

Wie sieht diese "ökonomische Absicherung" aus? Sie kann mehrere Formen annehmen:

- Den ArbeiterInnen wird eine Beschäftigung garantiert; wenn Unternehmen ungenügend Stellen haben, springt der Staat als Arbeitgeber ein und stellt Menschen in ökologisch und sozial relevanten Sektoren ein. Ein Recht auf Weiterbildung könnte etabliert werden. Dies ermöglicht ArbeiterInnen den gleichen Lohn beizubehalten, bis sie eine neue Stellung in ökologischen Sektoren gefunden haben.
- Allen Menschen wird monatlich ein Grundeinkommen überwiesen. Dies könnte am besten durch eine stark progressive Unternehmenssteuer finanziert werden. Eine ähnliche Möglichkeit wäre, dass ein Teil des Einkommens jeder.s.r Angestellten durch eine Zusammenlegung der Einnahmen aller Unternehmen ausbezahlt wird. Dies ermöglicht Selbständigen als auch Arbeitsstellen-intensiven Firmen besser zu überleben. Menschen aus umweltschädlichen Sektoren könnten schneller einen Job in einer anderen Firma finden, da eine Anstellung weniger finanzielle Last für ein Unternehmen bedeutet.
- Öffentliche Strukturen werden ausgeweitet: Die Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Wohnen, Essen, Transport etc. wird allen zur Verfügung gestellt.

**Diese zwei Säulen - demokratisches Investieren und ökonomische Absicherung - hängen zwangsweise zusammen und müssen gleichzeitig umgesetzt werden, wenn ein "System Change" gelingen sollte.**

Auch müsste sich die Mentalität ändern, damit solch ein demokratie-basiertes System ökologisch sein könnte: Wenn die Menschen nicht von der Notwendigkeit des ökologischen Handelns überzeugt sind, werden sie kaum in diesem Sinne abstimmen. Allerdings wäre eine Wirtschaft, die diese zwei Säulen respektiert, ein besserer Nährboden für ökologische Initiativen und politische Entscheide. Denn ein System, in dem Menschen direkt Entscheidungen über wichtige Investitionen treffen können und gleichzeitig wissen, dass sie, in jedem Fall wirtschaftlich abgesichert sind, scheint uns eine bessere Option zu sein, als der jetzige Kapitalismus. Es ist auch wichtig zu berücksichtigen, dass die Umweltprobleme international sind. Um den Klimawandel aufzuhalten, brauchen wir einen globalen Systemwechsel. Wir sollten daher nach Wegen suchen, die zu einer globalen Bewegung beitragen und uns international organisieren, um uns mit dem globalen Süden zu solidarisieren.

Wenn diese Vorschläge euer Interesse geweckt haben, findet ihr auf unserer Webseite ([climatestrike.ch/system-change](http://climatestrike.ch/system-change)) eine **ausführlichere Version dieser Massnahmen** zum Lesen und Teilen. Wenn ihr zu unserem Think-tank beitragen möchtet, könnt ihr uns gerne schreiben. Wir freuen uns auf eure Inputs!

